

Neujahr 2016
Hochfest der Gottesmutter Maria
Weltfriedenstag



**Aus dem heiligen
Evangelium nach Lukas**

Lk 2,16-21

In jener Zeit liefen die Hirten hin, kamen zum Stall und fanden Maria und Josef und bei ihnen das Kind in der Futterkrippe.

Als sie es sahen, berichteten sie, was ihnen der Engel von diesem Kind gesagt hatte. Und alle, die dabei waren, staunten über das, was ihnen die Hirten erzählten.

Maria aber bewahrte all das Gehörte in ihrem Herzen und dachte viel darüber nach.

Die Hirten kehrten zu ihren Herden zurück und priesen Gott und dankten ihm für das, was sie gehört und gesehen hatten. Es war alles genauso gewesen, wie der Engel es ihnen verkündet hatte.

Nach acht Tagen war es Zeit, das Kind beschneiden zu lassen. Es bekam den Namen Jesus – so wie es der Engel des Herrn angeordnet hatte, noch ehe Maria das Kind empfing.

Gebet zum neuen Jahr

Maria aber bewahrte all das Gehörte in ihrem Herzen und dachte viel darüber nach. LK 2, 19



Berührt von diesen Worten Marias, nein, ihrer Haltung auf das Wort Gottes hin, auf SEINEN Ruf, sollten wir zu Beginn des Jahres 2016, am Weltfriedenstag beten:

Gott, lass uns nicht zuerst und vor allem erwarten, dass unsere Bitten und unsere Gebete vor dir erhört werden. Es mag besser für uns sein, wenn wir hinhören, was unsere Gebete und Anliegen von

uns erwarten. Du schenkst uns damit eine neue Sicht, und wir können das Alte dankbar in deine

Hände legen und das Neue getrost aus deinen Händen empfangen. **Amen!**

Dietrich Bonhoeffer zählt zu den Menschen, die uns auf diesem Weg stützen können; er hat in den dunkelsten Stunden des 20. Jahrhunderts sein Leben bis zum Martyrium hingegeben.

Nur einige Monate vor seinem Tod schrieb er im Gefängnis Worte, die wir dank der Brüder von Taizé singend betend, verinnerlichen können:

„Gott, lasse meine Gedanken sich sammeln zu dir.
Bei dir ist das Licht, du vergisst mich nicht.
Bei dir ist die Hilfe, bei dir ist die Geduld.“

Ich verstehe deine Wege nicht, doch du weißt den Weg für mich.“

Gedanken zum Jahresbeginn:

Im Blick auf das, was um uns herum geschieht, im kleinen, wie im großen, haben schon vor 800 Jahren Franziskus, Jesus zu allen Zeiten, große Schmerzen bereitet.

So will ich zu Beginn des Jahres 2016, mit all dem Unfrieden, der Not so vieler Menschen, dem Unverständnis vieler Menschen, in unserem Land, auf

unserem Kontinent, auf Franziskus hinweisen, ein Mann des Friedens.

Ich zitiere aus W. Nigg, „der Mann aus Assisi“.

Das eindrucklichste Beispiel des Friedens gab Franziskus anlässlich seiner Reise 1219 ins Heilige Land, die er unternahm um das Martyrium zu bestehen.



Jenes Jahrhundert war alles andere als friedfertig; die Waffen spielten eine große Rolle und man griff nach ihnen bei jeder Gelegenheit. Die Kreuzzüge bewegten und erregten die Gemüter, und auch Franziskus lehnte diesen Gedanken nicht ab – wenigstens ist das nicht überliefert -, aber er verstand die Kreuzzüge mehr als einen geistigen Auftrag.

Er zog ebenfalls nach Palästina, zwar nicht wie die übrigen Kreuzfahrer mit dem Schwert in der Hand, sondern als ein völlig wehrloser Mensch, und bot damit ein unvergleichliches Beispiel.

Mutig tadelte er sogar die christlichen Kreuzfahrer wegen ihres ausgelassenen Treibens und sagte ihnen auch ihre Niederlage voraus. Der Poverello schritt

mitten durch das feindliche Heer hindurch, und obwohl die Soldaten ihn verhöhnten, meldeten sie doch sein Begehren dem Sultan.

Franziskus Wunsch erfüllte sich: man führte ihn vor den Sultan, und er sprach mit der ihm eigentümlichen Begeisterung vom Evangelium.

Der Sultan hörte ihn an und war von seiner Rede beeindruckt. Offensichtlich hat er gespürt dass in Franziskus ein anderer Geist mächtig war, ein Geist, der sich von dem der Kreuzfahrer unterschied. Wenn auch Franziskus nicht die kriegerische Situation zu wenden oder sogar zu beseitigen vermochte, so hat er doch ein mächtiges Zeichen des Friedens gesetzt.

Er war hierzu fähig, weil die Kraft Christi in ihm lebte, eine Wahrnehmung, die sich dem Geheimnis seiner Person nähert.

Zitat Ende.



Liebe Geschwister,

so zeigt uns Franziskus, in besonderer Weise auch heute, eine Mission des Friedens auf.

Er sagt uns:

„Den Frieden, den ihr mit dem Mund verkündet, sollt ihr noch mehr in euren Herzen tragen. Niemand soll durch Euch zu Zorn oder Ärger gereizt werden; vielmehr seien alle durch Eure Milde zu Friede, Güte und Eintracht aufgerufen, denn dazu sind wir berufen.“ So ist es in der 3-Gefährtenlegende zu lesen.

Um den Frieden zu erreichen, schließt Franziskus alle Gewalt aus, er engagiert sich selbst durch die Überzeugungskraft seines Wortes, der Poesie, des Liedes. Der Friede ist nicht nur ein zu erreichendes Ziel, sondern auch eine zu befolgende Methode. Deshalb sagen uns die ersten Biographen mit Recht, dass Franziskus immer das Evangelium des Friedens verkündet, dass er sich zum „Engel des

Friedens“ machte und dass er immer seine Predigten begann:

„Der Herr gebe euch den Frieden“.

Er ermahnt uns bis heute:

„Geht und verkündet den Frieden den Menschen!“

Liebe Geschwister,

lasst uns das Jahr 2015, mit den vielen Abschieden, stellvertretend denken wir an Sr. Angelika, Hans Eck, Gertrud Novak, in die Hände Gottes zurückgeben.

Lasst uns am Beginn des Jahres 2016 mit den Gedanken von Franziskus, im Blick auf den Herrn, schauen. Denn voll Vertrauen dürfen wir erkennen, die „Fülle der Zeit“ ist angebrochen.

Demütig und dankbar können wir in diesem Jahr den 10. Jahrestag der offiziellen Gründung unserer Gemeinschaft „pace e bene“ begehen.



Gerade jetzt und in dieser Zeit eine Gabe und Aufgabe, die ich gerne dem Herrn anvertrauen will, mit der Bitte, uns segnend zu führen, zu begleiten, den Weg, den ER für uns auserwählt hat.

Jedes Jahr steht unter der Verheißung von Gottes Frieden, Heil und Segen: „Anno Domini“ „nach Christi Geburt“. So sollen wir mit der Zusage von Gottes Heilssegens selber zum Segen für andere werden, Boten des Friedens, wie Maria, auch Königin des Friedens genannt.

Dazu brauchen wir wie Salomo ein „hörendes Herz“ und wie Maria ein „bewahrendes Herz“, um die Frohbotschaft in unserem Leben durch Wort und Tat weiterzutragen, vor allem zu den Menschen in Not im Dienst an den Armen, an der „Peripherie“, wie der Papst immer wieder betont.

Armut in Deutschland wird immer größer, aber noch schlimmer ist sie weltweit. Der **„Flüchtlings Zug“** betrifft auch uns, fordert heraus ...

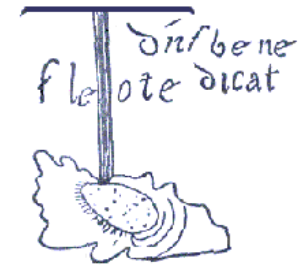
Vor 70 Jahren kamen in Scharen ostdeutsche Flüchtlinge und Vertriebene in den Westen; heute kommen sie meist aus Afrika, und aus dem Land, der Region Jesu, Syrien ...

Maria und Josef waren mit dem Christus-Kind politische Flüchtlinge bis nach Afrika, wie die Bibel erzählt.

Danken wir Gott, unserem Vater, dass ER uns immer wieder Menschen begegnen lässt, die nicht müde werden, uns in diesem Vertrauen zu bestärken, an die Hand zu nehmen in SEINEN Dienst.

Dazu erbitte ich für die kommende Zeit Gottes Begleitung, Seinen Rat, Seinen Herzensblick, Seinen Segen,

**Der Herr segne und behüte dich.
Er zeige dir sein Angesicht
und erbarme sich deiner.
Er wende dir sein Antlitz zu
und schenke dir den Frieden!
Der Herr segne euch, ihr, meine Geschwister, allen
denen ihr begegnet und die zu Euch gehören.**



Pace e bene

Bruder Wolfgang,

auch im Namen der Geschwister der
Gemeinschaft,

sagt von Herzen „Danke“ für das Miteinander
im vergangenen Jahr, die Unterstützung in
unterschiedlichster Form.

So freuen wir uns und wollen das neue Jahr
dankbar aus der segnenden Hand unseres
Herrn annehmen, zum Segen und Wohl für die
Menschen und zu seinem Lobpreis.

Die Termine und Gottesdienstzeiten sind
aktuell auf der Homepage unter
„Veranstaltungen“ zu finden.

www.pace-e-bene.de